



Europäische Gesellschaft

für

Krisenpädagogik



Prof. Dr. Bijan Amini

professor@bijanamini.de

Tel.: 0171 - 3456 271

Neurodermitis

Die beiden Videos dieser Beratung kann man in der Website der Krisenpädagogik anschauen (unter »Downloads —> Videos Fall: Cordula).

Cordula (60 Jahre, Apothekerin, verheiratet, zwei Kinder) war zuletzt Patientin von Frau Prof. Dr. Fölster-Holst (Universitäts-Klinikum Schleswig-Holstein) und kam auf ihre Empfehlung zu mir, weil die Dermatologie ihr nicht mehr helfen konnte.

- Die Diagnose Neurodermitis stand schon lange fest. Cordula war bei sehr vielen Dermatologen gewesen, die alle einhellig Kortisontherapie verordnet hatten. Das klassische Medikament hatte bei Cordula recht gut gewirkt, daher wurde es ihr 20 Jahre verschrieben.

- Vor drei Jahren jedoch begann das Medikament, nicht mehr zu wirken. Jetzt tappten die Fachärzte im Dunkeln. Natürlich wurden etliche andere Präparate ausprobiert, aber am Ergebnis änderte sich nichts. Daher vermutete Prof. Fölster-Holst, dass hier ein psychisches Problem vorliegen könnte. Trigger, die die Symptome verschlimmerten, waren Stress im Beruf und finanzielle Sorgen. Cordula hatte zeitweise Existenzängste, weil ihre Einnahmen aus der selbstständigen Arbeit sanken. So weit die Kernpunkte der schriftlichen Schilderung, um die ich vorab bitte.

Bewusstseinsarbeit

Im ersten Gespräch am 11. Juli 2018 konzentrierten wir uns auf den Zeitpunkt, als das Kortison begann, nicht mehr zu wirken. Wir suchten nach einem Grund, weshalb ein Medikament, das 20 Jahre gut gewirkt hatte, plötzlich wirkungslos blieb. Was war vor drei Jahren geschehen? Welche Probleme oder Sorgen waren aufgetreten? Die detektivische Suche dauerte 41 Minuten und wurde aufgezeichnet.

Hier die Ergebnisse des ersten Gespräches:

- Vor knapp vier Jahren war Cordulas Mutter verstorben. Es lag also die Vermutung nahe, dass Cordula seelisch unter einem schweren Verlust leiden würde. Im weiteren Gesprächsverlauf gab es darüber hinaus weitere Anhaltspunkte.
- Cordulas Adoptivtochter Catharina (27 Jahre) war immer schon ein Problemkind gewesen. Sie hatte von Anfang an und während der gesamten Schulzeit durchgehend Lern- und Leistungsprobleme. Das bereitete Cordula oft Kopfzerbrechen, denn sie selbst ist von Natur eine ehrgeizige und erfolgsorientierte Persönlichkeit. Damals rief sie täglich die Mutter an, sprach mit ihr über ihren Kummer und beriet, was zu tun jeweils ratsam wäre. So wurde die Mutter mit der Zeit zu einer engvertrauten und wertvollen, aber zugleich auch irgendwie unverzichtbaren Beraterin, und zwar nicht nur in Bezug auf Catharina, sondern in jeder Hinsicht und ganz allgemein.
- So schön auch diese Mutter-Tochter-Beziehung war, am Ende führte sie schleichend und unbemerkt zu einer Co-Abhängigkeit und mit der Zeit sogar zur Entscheidungsunfähigkeit bei Cordula. Welches Problem sich auch täg-

lich ergab, sie griff sofort zum Telefon und rief ihre Mutter an.

- Als nun die Mutter starb, stand Cordula plötzlich allein da. Ihr fehlte nicht nur die Mutter, sondern vor allem die tägliche Gesprächspartnerin und Beraterin. Auf einmal war sie auf sich gestellt, musste den Alltag bewältigen, Catharinas Schulprobleme lösen und natürlich die Apotheke leiten. Äußerlich betrachtet, war sie im Beruf Chefin, zu Hause Mutter von zwei erwachsenen Töchtern und Ehefrau. Aber innerlich gesehen, war sie wie ein hilfloses Kind, das sich überfordert fühlte, wenn sie alles allein organisieren und entscheiden musste. Diese Erkenntnis war für Cordula neu. Hier setzte ich den Hebel der rationalen Methode an.

Bijan Amini: »Die ständige Angst davor, eine Fehlentscheidung zu treffen, ist schon eine Situation, in der sich eine zielstrebige und erfolgsorientierte Frau wie Sie in ihrer Haut nicht mehr wohlfühlen kann. Wie wirkt denn diese Vermutung auf Sie?«

Cordula wirkte sehr nachdenklich. Ich bat sie, Situationen in Erinnerung zu rufen, in denen die Symptome schlimmer geworden waren. Und sie-

he da! Es waren durchweg Situationen der Überforderung, Entscheidungsfindung und damit verbunden *Versagensangst*. So erhärtete sich die geäußerte Vermutung zunehmend.

Bijan Amini: »Einen guten Rat kann man brauchen. Doch dadurch, dass Sie bei jeder Kleinigkeit Ihre Mutter konsultiert haben, ist in Ihrem täglichen Verhalten eine Art Gewohnheit oder Bequemlichkeit entstanden. Bei der Bewältigung von normalen Aufgaben und bei täglich anfallenden Entscheidungen erwarten Sie automatisch Hilfe. Und da seit dem Tode Ihrer Mutter die gewohnte Unterstützung fehlt, kommen Sie sich hilflos vor. Aber Sie sind 60 Jahre alt und haben in Ihrem Leben vieles wunderbar gemeistert. Warum sollten Sie jetzt auf einmal versagen? Das Problem liegt nicht in Ihrer Kompetenz, sondern in der Umstellung. Lassen Sie uns einen Traum induzieren, der Ihnen zeigt, wie Sie aus dieser Gewohnheit wieder herausfinden. Hier mein Vorschlag:

Ich bitte um einen Traum, der mir hilft, Probleme, die ich bis jetzt mit meiner Mutter beraten habe, von nun an selbst zu lösen. Und ich möchte mich nach dem Erwachen an den Trauminhalt erinnern.«

Damit war das erste Gespräch zu Ende. Es vergingen sechs Tage, bis der erbetene Traum kam. Am 17. Juli 2018 führten wir das zweite Gespräch durch. Es dauerte 29 Minuten und wurde per Video aufgezeichnet.

Traum

Cordula: »Gestern Nacht habe ich Folgendes geträumt. Ich bin nach Hause gekommen. Da saßen vier junge Männer im Alter von 14 bis 17 Jahren. Ich kannte sie nicht, sah aber, dass sie aus meiner Apotheke die rezeptpflichtigen Substitutionsmittel – das sind Mittel, die den Drogensüchtigen verschrieben werden – gestohlen hatten und nun frech in unserer Küche saßen. Mir gelang es, sie abzulenken und heimlich die Polizei anzurufen. Dann habe ich mich mit ihnen so lange unterhalten, bis Hilfe kam. Die Polizisten verhafteten die Männer und fragten mich, ob ich damit einverstanden wäre, dass sie zu 27 Jahren Haft verurteilt würden, weil sie Rauschgift gestohlen hätten. Da wachte ich auf, und es dauerte eine ganze Weile, bis ich zu mir kam und begriff, dass es ein Traum war, und nicht die Realität.«

Traumarbeit

Der Traum will Cordula zeigen, welche Fähigkeiten sie hat und mit welchen Problemen sie allein fertig werden kann. Da sitzen vier Diebe frech in ihrer Küche, nachdem sie aus ihrer Apotheke Drogenersatzmittel gestohlen haben. Diese Leute sind nicht einfache Diebe, sondern Drogendealer und gefährlich, außerdem sind sie zu viert da. Normalerweise würde jeder in einer solchen Situation große Angst bekommen und nicht mehr klar denken und handeln können. Aber Cordula blieb gelassen und handelte klug.

Bijan Amini: »Cordula, Sie sind mit vier Einbrechern, die Ihre Apotheke beraubt hatten und nun dreist in Ihrer Küche saßen, souverän fertig geworden. Vor einer so kritischen Situation hatten Sie nie in Ihrem Leben gestanden. Und doch haben Sie das Problem wunderbar gelöst. Die zuversichtliche Traumbotschaft lautet:

Du schaffst es auch allein. Verlass dich auf die eigene Kraft!«

Als Cordula diese Botschaft aus meinem Munde hörte, strahlte sie vor Glück. Vor Freude rief sie sofort Frau Prof. *Fölster-Holst* an und berichtete

begeistert über ihre Traumbotschaft. Schon während des Telefonats verschwand die Röte voll und ganz aus ihrem Gesicht. Nachdem sie das Telefonat beendet hatte, holte ich einen Spiegel. Als sie ihr Gesicht im Spiegel sah, brach sie in Jubel aus. Zwei Tage später (am 19. Juli 2018) bekam ich folgende E-Mail von ihr:

»Sehr geehrter Herr Prof. Amini,

es ist wirklich wie ein Wunder, was mit mir durch Ihre zwei Gespräche geschehen ist. Ich kann es gar nicht begreifen und bin über mich selbst verwundert. Ich stecke voller Energie, ich bin so erleichtert, ich bin so erfreut und glücklich, dass meine Haut einfach gesund geworden ist – ohne diverse Salben, die ich über 20 Jahre anwenden musste.

Herzlichen Dank, Cordula«

Drei Monate später (am 9. Oktober 2018) haben Frau Prof. *Fölster-Holst* und ich in einem Doppelvortrag an der Universität Kiel über die Ergebnisse unserer Kooperation berichtet. Die Veranstaltung wurde vom Fensehsender *Offener TV-Kanal Kiel* aufgezeichnet und mehrmals ausge-

strahlt (die Aufzeichnung kann man auf der Website der Krisenpädagogik unter dem Stichwort »Vorträge« sehen).

Natürlich fragt man sich, wie eine so rasche Genesung zu erklären ist. Die Antwort darauf möchte ich in vier Thesen formulieren.

These 1

Den Grund für die Symptombildung findet man oft in einer *Fixierung*. Das ist eine Vorstellung, eine Idee oder Fantasie, die aufgrund eines Erlebnisses entsteht und sich dann im Unterbewusstsein festsetzt. Mit der Zeit verselbstständigt sie sich und erscheint dann wie selbstverständlich. Das unverarbeitete Erlebnis übt chronisch Druck auf die Seele aus und steuert unbewusst das Denken und Handeln. Jede Fixierung ist wie ein Zwang, etwas zu tun, zu lassen oder zu vermeiden. Man denkt, handelt oder wünscht sich etwas, ohne zu wissen, warum man es tut. So tut man etwas, ohne es zu wollen, bzw. man will etwas, ohne es zu tun.

These 2

Die Seele *muss* ihren Fixierungsdruck ausdrücken, aber sie hat keine Zunge. Daher inszeniert sie ihren Kummer in den Träumen. Es sind bizarre Bilder, entstellte Personen und verfremdete Ereignisse. Eine andere Art, sich zu äußern, steht der Seele nicht zur Verfügung. Und das ist das Problem. Könnte sie Klartext sprechen, würden wir sie verstehen und ihre Probleme lösen. Aber so bleibt sie unverstanden und beauftragt irgendwann den Körper, er möge doch das Problem zum Ausdruck bringen. Auf diese Weise entstehen entweder spezifische (bekannte) Krankheitssymptome wie Neurodermitis oder unspezifische (rätselhafte) Beschwerden wie Rückenschmerzen.

These 3

Der Körper hat nicht nur eine Zunge, sondern viele Möglichkeiten, um dem seelischen Druck entsprechend Symptome zu bilden, *sprechende* Symptome wie Erschöpfung, Schlaflosigkeit, Zähneknirschen, Nackenschmerzen, Schulterverspannung, Bauchschmerzen, Durchfall, Appetitlosigkeit, Herzrasen, Bluthochdruck, Asthma, Diabetes, Neurodermitis usw. Die Sprache der Sym-

ptome zu verstehen und so den Grund für den seelischen Druck ausfindig zu machen, ist eine geistige Aufgabe. Gelingt sie, so verschwinden die Symptome von selbst und ohne Medikamente.

These 4

Jede bedrückte Seele drückt sich im Körper aus. Jede gekränkte Seele macht den Körper krank. Gesund wird der Körper erst, wenn der Geist den Druck von der Seele nimmt, und das geschieht durch Erkennen. Erkenntnis ist kein Medikament, kann aber manchmal noch schneller helfen, eine Krankheit zu heilen. Wie ein Lichtstrahl leuchtet sie ins Dunkel unseres Unterbewusstseins und entlarvt Fixierungen aller Art. Das nimmt den Druck von der Seele, und der Körper stoppt die Symptomproduktion.

Um Missverständnisse auszuschließen und Missdeutungen vorzubeugen, betone ich ausdrücklich, dass der geistige Ansatz in der Krisenpädagogik sich weder als Alternative noch als Konkurrenz zur Medizin, Psychotherapie oder zu sonstigen Heilverfahren versteht.

- Wenn Menschen gegen Krankheitserreger immun werden sollen, hilft eine Impfung und kein Gespräch.
- Wenn ein Knochen gebrochen ist, hilft die Chirurgie und kein Gespräch.
- Wenn der Blinddarm entzündet ist, hilft eine Operation und kein Gespräch.
- Wenn eine Infektion vorliegt, hilft das richtige Medikament und kein Gespräch.

Der geistige Ansatz in der Krisenpädagogik ist eine sinnvolle Option für Fälle, in denen die Ärzte vor einem Rätsel stehen und die Patienten verzweifelt sind, also wenn die Medizin mit ihren Erkenntnisverfahren nicht weiterkommt. Der medizinische Fachausdruck für die Erkenntnis lautet *Diagnose* (dia = *durch*; gnosis = *Blick*). Medizin benutzt bildgebende Verfahren und Apparate, um sich Durchblick im Körper zu verschaffen, Krisenpädagogik benutzt geistige Methoden, um Einblick in die Seele zu bekommen. Beide Disziplinen heilen durch Erkennen. Beide verfolgen dasselbe Ziel, nur die Wege unterscheiden sich.

In der Krisenpädagogik wird nicht auf, sondern hinter die Symptome geschaut.